

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1916)

Heft: 3

Artikel: Aus den bischöflichen Visitationsberichten von 1623 und 1643
[Fortsetzung]

Autor: Simonet, J.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den bischöflichen Visitationsberichten von 1623 und 1643.

Von Domsextar Dr. J. J. Simonet, Chur.

Die Pfarrkirche des hl. Blasius in Tinzen hat die alte Florinuskirche schon längst verdrängt, nicht erst 1647, wie Nüscherler meint (ja schon 1463 war diese Kirche dem hl. Blasius geweiht).²²⁾ Die Kirche ist schon baufällig, das Gewölbe droht einzustürzen, der Boden ist schlecht. Im Turm sind drei Glocken und eine Turmuhr. Einige Taufen sind im Ritual eingetragen; Taufbücher bestehen keine. Das Oratorium *St. Florin* mit einem Altar und einer Glocke besteht aber noch, auf der anderen Seite der Straße.

Heute ist keine Spur mehr von dieser Kapelle vorhanden; wahrscheinlich stand sie an der Stelle des heutigen Schulhauses. Auch ist es auffällig, daß Tinzen noch mehrere Feiertage hat, z. B. Gallus und Sebastian, aber nicht Florinus.

Die Kapelle St. Anton und Leonhard in Roffna ist alt und dunkel, hat *Holzwände* und ist 1444 konsekriert.

Das Oratorium St. Gaudentii in Mühlen ist ebenfalls *aus Holz* und konsekriert vom gegenwärtigen Bischof; es gehört zur Pfarrei Tinzen. (1603 wurde ein Altar konsekriert.)

Die Kirche des hl. Bartholomäus in Sur steht ebenfalls unter Tinzen, ist alt und *aus Holz*, hat einen Altar. Einmal im Monat kommt der Pfarrer von Tinzen herauf. Unrichtig ist daher alles, was Nüscherler darüber schreibt, nämlich, daß es eine *Katharinakirche* schon damals gewesen und 1529 zur Pfarrkirche erhoben worden sei. (Prof. Brügger war sein Gewährsmann.) Die *Katharinakirche* wurde erst 1663, am 20. Juni, von Bischof Demont konsekriert.

Pfarrkirche St. Gallus in Bivio. In einem Missale aus Pergament sind die Legate der Kirche eingeschrieben, die 12 fl. abwerfen. In einem anderen Missale sind die dem Hospital St. Peter auf dem Septimer gehörenden Legate aufgezeichnet. In diesem Hospital wird aber nicht mehr zelebriert, da es eher eine Diebeshöhle ist. Das Missale befindet sich beim Kapellvogt. Aus dem Warencoll bezahlte man früher etwas an den Pfarrgehalt, jetzt aber nichts mehr. Die Hälfte der Bevölkerung ist evange-

²²⁾ C. Wirz, Regesten aus den päpstlichen Archiven, 2. Heft, S. 108.

lisch. Der Pastor besucht die Leute unter dem Vorwande, daß er als Arzt wirke, und es geht das Gerücht, daß er dann in den Häusern predige und taufe.

Die Kapelle des hl. Florinus in Marmels steht unter Bivio und hat daher die gleiche geistliche Not wie dort, weil schon vier Jahre kein Pfarrer mehr hier ist. In der Kirche sind mangelhafte Bilder. Die Gefäße der hl. Öle sind verloren.

Die Pfarrkirche in Lenz, die jetzige alte Kirche, hat einen rechten Seitenaltar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit; der linke Seitenaltar ist der hl. Anna geweiht mit ungeziemenden Statuen, die entfernt werden sollen. Im Turm sind drei Glocken. Die Einkünfte des Pfarrers betragen 250 fl., außerdem viele Güter.

Die Pfarrkirche des hl. Kalixtus in Brienz hat einen prächtigen Flügelaltar; sie wurde 1519 mit vier Altären konsekriert durch Fr. Stephan, O. Pr., Ep. Beliacensis, ebenso der Friedhof.

Die Kirche des hl. Georg in Surava steht unter Lenz; sie hat vier Altäre (!); in der folgenden Visitation wird als Konsekrationjahr 1611 angegeben. Sie ist also älter, als Nüscherer meint.

4. Wesentlicher Inhalt der Visitationsberichte von 1643 im Oberhalbstein und Lungnez.

a) Personelles.

1. Pfarrherren.

Der Klerus ist zahlreicher und hat gute Schulen durchgemacht; auch sind mehr Bündner darunter.

In *Obervaz* wirkt Dr. Conradin von Molir von Zernez, später Dekan des Kapitels und Dompropst.

Der Pfarrer von *Alvaneu* heißt Philipp de Philippinis aus Roveredo. Die niederen Weihen erhielt er in Dillingen, wo er Alumn des päpstlichen Kollegs war; er studierte dort Philosophie, in welcher er Magister ist, und Theologie drei Jahre. Die höheren Weihen erhielt er in Lugano von Nuntius Sarega; er wurde ordiniert ad titulum alumnatus. Er hat 47 Jahre, ist seit 23 Jahren Priester, steht dieser Pfarrei 19 Jahre vor; zu diesem Benefizium wurde er präsentiert vom Abte von Churwalden; die Investitur erhielt er von Bischof Johann.

In *Tinzen* ist Pfarrer P. Franciscus Maria da Vigevano, Cap. Miss.; er dient hier 9 Jahre. (Er wirkte hier und in Savognin bis zu seinem Tode.)

In *Bivio* wirkt P. Raphael von Grosio, Cap. Miss.; drei Jahre in der Pfarrei.

In *Savognin* wirkt als Pfarrer Joannes Walthier, Dr. juris c. aus Alvaneu. Er studierte zu Mailand im helvetischen Kolleg und war dort 8½ Jahre Alumnus; er wurde vom Bischof von Mailand und dem von Como ordiniert; er ist 27 Jahre alt, drei Jahre Priester und zwei Jahre hier. Er starb 1682 als Domkustos in Chur. Die Marienkirche in Savognin wird am folgenden Tage (30. September 1643) eingeweiht.

In *Reams* versieht die Seelsorge P. Stephanus ex Gubbio, Cap. Miss.; sein Helfer ist P. Dominicus de Monte Leone; sechs Jahre ist er hier; Präsenz wird jetzt von Reams und nicht von Salux aus versehen.

Salux hat als Pfarrer den Misoxer Johann Chrisost. Gurina, Ord. Minor. Regul.; er studierte in Rom, Piacenza und Mailand, wurde in Rom geweiht, ist 50 Jahre alt, 27 Jahre Priester, dient 23 Jahre in Rätien und 6 Jahre in Salux. Nach Graubünden wurde er von der Propaganda geschickt.

Auch *Tiefenkastel* hat bereits einen Kapuziner, P. Fidelis von Crema, 43 Jahre alt, 10 Jahre Priester, 7 Jahre in Tiefenkastel. Er besorgt auch Stürvis und erhält dafür 55 Rh.

Pfarrer in *Lenz* war P. Joannes Maria von Puschlav, O. Pr., der hier weilt auf Befehl seiner Oberen. Er hat 46 Jahre, studierte zu Casale, Theologie zu Mailand, wurde ordiniert zu Casale ad titulum paupertatis für das Kloster St. Anton in Morbegno, zu welchem er gehört. Hier ist er 7 Jahre.

(Also Kapuziner, Dominikaner und Minoriten sind die Ordensleute in der Seelsorge.)

Lungnez.

Der Seelsorger der Hauptkirche *Pleif* ist nicht genannt, es muß aber Kanonikus Christ. von Jochberg gewesen sein (1633 bis 1660).²³⁾

Der Kaplan in *Villa* heißt Ulrich Gantner, 30 Jahre alt, Priester 2½ Jahre, vom gegenwärtigen Bischof ordiniert auf den Titel seiner mütterlichen Besitzungen in Laax. Er studierte in Mailand, wo er Alumnus des helvetischen Kollegs gewesen.

²³⁾ Joannes Giger 1660—1665, Julius de Mont 1665—1668, Balthasar de Capaul 1668—1675, Christian de Collenberg 1675—1684.

ist. Er hilft dem Pfarrer, wo es nottut. Wenn er an den Dikationstagen irgendwo zelebriert, hat er das Mittagessen; an den höchsten Festtagen und vier Tage zu Ostern hat er ebenso das Mittagessen beim Pfarrer.

In *Lumbrein* heißt der Pfarrer des Ortes Christian de Arpagaus von Cumbels, 30 Jahre alt, 7 Jahre Priester, zu den niederen Weihen von Bischof Joseph Mohr ordiniert; die höheren Weihen erhielt er von Nuntius Scotti auf den Titel der Pfarrkirche St. Georg in Ruschein. Er studierte in Mailand, war fünf Jahre lang Zögling des helvetischen Kollegiums; er studierte die ganze Philosophie und ein Jahr spekulative Theologie. Dieser Pfarrei dient er fünf Jahre; er erhielt die bischöfliche Investitur durch den gegenwärtigen Bischof und wurde durch den Dekan installiert.²⁴⁾

Pfarrer in *Vrin* ist Thomas Schmid von Vicens, 30 Jahre alt; vor neun Jahren wurde er von Bischof Joseph zum Priester geweiht; er studierte zwei Jahre in Mailand. Patronatsrecht hat die Gemeinde.

In *Oberkastels* wirkt als Pfarrer Wolfgang Liemus (Gliem, eine ausgestorbene Familie) aus Truns, 33 Jahre alt, elf Jahre Priester, zu allen Weihen von Bischof Joseph ordiniert. Fürs Subdiakonat hatte er als Titel die Pfarrei Schlans. Diese Pfarrei Oberkastels leitet er fünf Jahre. Er studierte in Luzern und in Freiburg (Schweiz).

2. Pfarrkinder.

	Kommunikanten	Seelen	Jetzt	
Vrin	150	250?	388	
Lumbrein	400	512	526	
Oberkastels	440	700	390	(also hatte die Pest hier nicht viele weggerafft)
Lenz (mit Brienz und Surava)	234	350	375	
Alvaneu (und Schmitten)	177	288	800	

²⁴⁾ 1. Juli 1680 war er noch in Lumbrein, Dekan des Oberländerkapitels, wurde als Sextar gewählt, nahm aber die Stelle nicht an (Arch. Domk. E. 37). Er starb in Lumbrein 15. Oktober 1681, nachdem er 43 Jahre in dieser Pfarrei gewirkt hatte.

	Kommuni- kanten	Seelen	Jetzt
Tinzen		550	755 (Protestanten 15)
Bivio	100	150	(Prot. in Marmels 16; in Bivio 30 Bürger, 100 Niedergelassene)
Savognin	230?	430	462 (gefirmt 226 Pers.)
Reams (mit Con- ters u. Präsenz)	250	350	475
Salux	224	360	279
Tiefenkastel (mit Mons, Alvaschein und Stürvis)	260	450	633

3. Mesner.

Etwas Besonderes in diesem Bericht sind die Angaben über den Mesner. Sein Name, Dienstalder, Anstellungsverhältnisse und Gehalt sind verzeichnet. Überall besteht sein Gehalt zum größten Teil in liegenden Gütern, die er bebauen kann, und das Gras vom Friedhof gehört auch ihm. An den vier Hauptfesten hat er — wenigstens am Wohnorte des Geistlichen — das Mittagessen beim Pfarrer. Auch bei Beerdigungen und Taufen (und Hochzeiten) erhält er von den Angehörigen das Mahl. Vom Kornopfer am Karfreitag hat er in Lumbrein den vierten Teil, in Vals eine Quartane Salz. Eine eigene Wohnung hat er nur in Pleif; sodann hat dieser von jedwedem Feuer zu Murissen, Cumbels, Igels²⁵⁾ und Vignon eine Quartane Gerste zu Herbstzeiten. Er hat die Stricke zu den Glocken und die Werkzeuge zum Gräbergraben zu erhalten. Am Johannestag (Winter und an Johann Baptist im Sommer) hat er von den genannten vier Dörfern ein Brot von jedem Feuer. (Fast gleich der in Oberkastels.) Holz bekommt er vier Fuderlein von der Gemeinde Villa. Die Kirchenwäsche muß er gratis besorgen, hat aber viel Güter. Zu Ostern hat er vier Tage das Mittagessen beim Pfarrer.

Die Anstellungsverhältnisse der Mesner sind sehr verschiedenen. Das Merkwürdigste ist wohl, daß der Mesner in Schmitten Balzer Hans Paul (er amtet schon 40 Jahre) auf ewige Zeiten

²⁵⁾ Das Dorf Igels samt Rumein und Vatz gehörte nach Pleif, nicht nach Igels.

gewählt ist. Das Amt ist also wie ein Erblehen in seiner Familie.

Ihm zunächst kommt Georg Casanova in Lumbrein, der schon 33 Jahre dient und auf Lebenszeit gewählt ist.

In Pleif wird der Mesner nach Belieben gewählt; der gegenwärtige Christ Gion Pitschen Luci ist auf 10 Jahre angestellt.

Chr. Taisch in Oberkastels amtet zwei Jahre, wird auch nach Belieben gewählt. Für jeden Gottesdienst für die Verstorbenen hat er 6 Bltzg. und ist von Frondiensten frei.

Der Lenzer Mesner heißt Johann del Nutt, sieben Jahre im Dienst.

Joh. Luzi Pitschen ist in Alvaneu auf zehn Jahre gewählt; für das Läuten bei Leichen Erwachsener hat er 3 blz., für ein Kind ein Brot.

In Brienz heißt der Kirchendiener Jacob Montagna.

In Tinzen wird der Mesner ob der vielen Klagen und Vorschläge des Paters ganz vergessen.

Dafür ist Mesner Giov. Lazar da Beiva um so berühmter; denn das weite Land ist ihm zinspflichtig: Die Herren von Salis im Bergell müssen ihm auf Mitte September 2 Rupp Schmalz liefern, dazu noch 2 fl. an Geld. Gaud. Grisch in Bivio bezahlt ihm 1 Krone, Stephan Polter (wohl Poltera) zu Stallveder $\frac{1}{2}$ fl. Die von Reams schulden ihm 2 Quartanen Korn, die von Conters auch 2 Quartanen, die von Tinzen ebenso 2 Quartanen Korn. Von Tiefenkastel bezog er auch 1 Quartane, die jetzt auf Martin Brugger übergegangen ist; dieser bezahlt aber gar nichts.

In Savognin ist Jeri de Ca Clara 12 Jahre im Dienst und wenn er sich gut aufführe, so könne er 18 Jahre dienen.

Conters hat den Tomasch G. Barbla angestellt. Graue Haare hat Jan Nutin Mark (Camark) sich im Gotteshaus geholt, der schon 35 Jahre seines Dienstes waltet. Ob die zwei Mesner in Salux, Arbon Mastral Clo und Giacum Lienardet, miteinander gut auskommen, ist leider nicht gesagt. In Mons heißt der Mesner Thomas Liziet, in Stürvis ist er vergessen. Hans Zar Margret in Obervaz ist endlich der letzte.

4. Der Lehrer

figuriert neben Pfarrer und Mesner als Angestellter der Kirchen. Genannt ist nur Daniel Bonifatius in Reams, der nebst Woh-

nung und Holz noch 100 fl. von den Patres bezieht und 50 fl. von der Gemeinde. Oberkastels hat keinen Lehrer.

b) Kunst- und Baugeschichtliches.

Große *Glockengeläute* gab es damals nicht; vier Glocken besaßen Pleif und Lumbrein; drei Glocken: Oberkastels, St. Martin bei Savognin, Obervaz, Lenz, Schmitten; zwei Glocken: Vrin, Brienz, Bivio, Reams, Marmels (in einem Turm aus Brettern), Mistail. Bei den übrigen Kirchen fehlt die Angabe.

Turmuhren finden sich nur wenige, nämlich in Lumbrein, Savognin, Reams und Schmitten.

Gotische Flügelaltäre finden sich in Murissen, Lenz, Alvanu, Schmitten (nicht mehr), Brienz, Stürvis, Tinzen, Bivio (dieser soll aus dem Bergell hergebracht worden sein), St. Martin in Savognin (verschwunden), Reams, Stürvis und ein Seitenaltar in Mistail bei Alvaschein (jetzt verschwunden).

Die alten Sakramentshäuschen bestehen fast überall noch; sie sind aber leer, werden jedoch noch am Karfreitag zur Reposition des Allerheiligsten benutzt. Doch bereits zeigt sich an einzelnen Orten die deutsche Übung, an diesem Tage das hl. Grab zu errichten, wodurch diese letzte Benutzung der Sakramentsnischen verdrängt und sie zu einem gewöhnlichen Schrank degradiert wurden.

Kirchendecken aus Holz bestehen in Pleif, Lumbrein, Vrin, Sur, Mons (Kosmas und Damian), Tiefenkastel und Mistail bei Alvaschein (jetzt noch).

Die Taufsteine sind laut ihrer Beschreibung fast stereotyp: der Fuß ist aus Stein, das Gefäß aus Kupfer, oft noch verzinkt, ein Holzdeckel schließt es ab. Originalität beansprucht nur der Taufstein von Stürvis, der in der Sakristei sich findet: Er hat einen hölzernen Fuß „wie ein Schmalzkübel“, das Gefäß aus Kupfer und nicht verschlossen; es ergeht an ihn das Urteil: „Er muß entfernt und bei der Kirchentüre rechts oder links hingestellt werden.“ Das ist auch bereits der Platz, der ihm allgemein angewiesen ist: In der alten, dem Verfall geweihten Kirche in Präsenz steht das Baptisterium noch vor dem Hochaltar, in Oberkastels noch unter dem Chorbogen; anderswo ist es aber links oder rechts von der Kirchentüre, an einzelnen Orten noch mit einem Gitter umschlossen (z. B. in Tiefenkastel).

Die Lampe des ewigen Lichtes wird ausnahmslos mit Butter unterhalten; sie steht noch meistens auf der Seite vor der Sakramentsnische. Es beginnt aber bereits die italienische Sitte: In Savognin und Reams hängt nämlich diese Lampe an einem Seile im Chorbogen.

Beinhäuser hat man an den meisten Orten; nur ausnahmsweise findet sich ein Altar darin, z. B. in Pleif, wo noch die Merkwürdigkeit besteht, daß im Beinhaus jene getauften Kinder begraben werden, die aus dem Leben scheiden, bevor die Mutter den üblichen Kirchgang nach der Geburt gemacht und den Segen erhalten hat. In den Beinhäusern läßt man zu gewissen Zeiten Lichter brennen, z. B. in Pleif alle Nächte, in Schmitten in der Nacht der Vigilien und Samstag.

Die Friedhöfe sind stets bei der Kirche. In Lumbrein hat man bei der Rochuskapelle außerhalb des Dorfes einen Friedhof angelegt; er ist geweiht und mit einer Mauer umschlossen; es ist noch niemand dort begraben, man hat ihn aber errichtet pro tempore pestis, d. h. falls die Pest ausgebrochen wäre, hätte man die Leichen nicht auf dem Friedhof mitten im Dorf begraben wollen.

Aus dieser Zeit der Pest stammen auch die vielen Rochuskapellen, weil Rochus der Patron ist gegen ansteckende Krankheiten.

In Oberkastels hat man eine ähnliche Vorsorge getroffen durch die Bestimmung: „Die in St. Bellonen (Tersnaus) an der Pest sterben, sollen auch dort begraben werden.“

Kirchenkonsekrationen werden aufgezählt:

1504 24. Juli die Kirche in Vrin von Bischof Stephanus (Tschuggli, O. Pr., Epus Bellinensis).

1643 4. September wurde die Kapelle in Pudratsch (Vrin) konsekriert zu Ehren des hl. Bartholomäus und hl. Valentin.

1643 5. September die Kapelle des hl. Sebastian in Silgin (Lumbrein).

1495 9. Juni die Kirche von Alvaneu durch Balthasar, O. Pr., Epus Troianus (Balth. Breniwald).

1634 28. Oktober Kapelle St. Rochi in Alvaneubad durch Bischof Joseph, Dedic. in Dominica Trinitatis.

1611 25. April wurde konsekriert die Kirche in Surava, sie zeigt 1643 bereits Risse.

1595 1. August ist St. Roch in Del von Bischof Peter konsekriert.

1643 29. September wurde die Kirche in Mühlen konsekriert zu Ehren des hl. Gaudenz und hl. Franziskus; Kirchweihe ist am ersten Sonntag im August.

1643 30. September wurde die Marienkirche in Savognin geweiht; die Seitenaltäre sind: a) zu Ehren des hl. Michael; b) zu Ehren des hl. Martin.

Archeologische Merkwürdigkeiten.

In *Surava* ist ein römisches Missale, „so anvor gen Bergün gehört hat“.

In *Bivio* sind die zwei Missalia, welche die Legate der Pfarrei und des Hospizes St. Peter enthielten, verschwunden. Doch ist im Pfarrhaus ein Glöcklein im Gewichte von ungefähr 4 Rupp. Diese Glocke war früher im St. Peter-Hospiz auf dem Septimer gewesen, jetzt aber kommt sie infolge eines Vergleichs in den Besitz der protestantischen Kirche.

Merkblätter zum Topograph. Atlas (Siegfriedkarten).

Von Ing. W. Derichsweiler in Zürich.

Wir haben in dem Topographischen Atlas (T. A.), der sog. Siegfriedkarte, ein Werk unschätzbaren Wertes. Volle Anerkennung muß man den Topographen zollen, welche in Wind und Wetter, Eis und Fels die Aufnahmen in kurzer Zeit und für kargen Lohn im Akkord zuerst vornehmen mußten. Bei einer derartigen Riesenarbeit war es nicht zu vermeiden, daß hier und dort Ungenauigkeiten, sogar Irrtümer sich eingeschlichen haben, wie es bei jedem großen Menschenwerk der Fall sein kann. Wohl finden von Zeit zu Zeit Revisionen statt und Nachträge in den Karten, aber einzelne Ungenauigkeiten wollen trotzdem nicht aus den Karten und Überdrucken verschwinden. Ein Revisor kann nicht alles sehen, nicht alles wissen. Im Bündnerland trat nun an den meisten Stellen dem mit der Volkssprache nicht vertrauten Topographen auch noch die Schwierigkeit der richtigen Nomenklatur entgegen. Ein charakteristisches Beispiel ist der St. Läsgerhof im Safiental, bei welchem Namen der Topograph einen ganz neuen Heiligen erfunden hat. So sind z. B. auch im Somvixertal die Namen der Maiensäße etwas durcheinander geraten und bei Andest zeigt die Karte einen Tal-